

turen im Bereich der Selbstoptimierung schaffen auf der individuellen Ebene die Pflicht, mithilfe von Reproduktionstechnologien die Geburt von Kindern mit Behinderungen oder Krankheiten zu verhindern. Der Bezug der letzten beiden Beiträge zu den Themen Selbstoptimierung und insbesondere Behinderung bleibt unklar: *Sarah Diehl* fasst ihre Ergebnisse zur unbezahlten Fürsorgearbeit in der Kleinfamilie zusammen, *Gunda Windmüller* kritisiert das Single-Shaming als heterosexistische und misogynische Praxis.

Wie in den meisten Veröffentlichungen zur Kategorie Behinderung findet auch in diesem Band eine Fokussierung auf Körperbehinderungen statt; geistige Behinderungen bzw. Lernbehinderungen bleiben als Sonderfälle ausgeblendet. Das Potential, ebenfalls Kritik am geistig Behindert-Werden zu üben, bleibt daher leider weitestgehend uneingelöst. Nichtsdestotrotz liegt die Stärke des Sammelbands darin begründet, dass er heterogene Ansätze von Aktivist\*innen, Wissenschaftler\*innen und Autor\*innen vereint und damit ein weites Feld zwischen Selbstoptimierung, Behinderung und Geschlecht aufspannt.

**Nadine Glade, Christiane Schnell** (Hg.), 2022: *Perfekte Körper, perfektes Leben? Selbstoptimierung aus der Perspektive von Geschlecht und Behinderung*. Bielefeld: transcript, 215 S., ISBN 978-3-8376-6225-2.

## Anmerkungen

- 1 Die selbstbewusste Aneignung des Wortes „fett“ als Körperbeschreibung kritisiert die Abwertung von Dicksein und Aufwertung von Schlanksein als ein weißes, westliches und christliches Konzept.

**Karin Bischof**

## Demos- und Wir-Konstruktionen und die Transformation der Demokratie. Intersektionale Analysen

CARLA OSTERMAYER

In den letzten Jahren gerieten liberale Demokratien weltweit unter Druck. Immer mehr autoritäre Politiker\*innen konnten auf demokratischem Weg machtvolle Positionen besetzen und das demokratische System von innen heraus aushöhlen. Zum Verständnis dieser Prozesse der „Ent/Demokratisierung“ (7) und der Transformation von Demokratieverständnissen trägt das neue Buch von *Karin Bischof* bei. Sie vertritt darin die Auffassung, dass ein rein institutionelles Demokratieverständnis diese Transformationen nicht ausreichend analysieren könne. Laut Bischof sollten sich die Analysen stattdessen den diskursiven Demokratieverständnissen zuwenden, denn verschiebt sich „das Verständnis der Bürger\*innen von Demokratie, so verändert sich

(potenziell) auch die Demokratie selbst“ (61). Die Forschungsthese dieser Arbeit ist, dass über die Analysen „(d)iskursiver Demos- und Wir-Konstruktionen“ (11) auf die vorherrschenden Demokratieverständnisse und damit verknüpften Agenden der Ent/Demokratisierung geschlossen werden könne. In Zeiten von Umbrüchen und Krisen werden Demos- und Wir-Konstruktionen sowie Demokratieverständnisse neu verhandelt und dieser Prozess könne als Zeichen der Transformation von Staatlichkeit gedeutet werden. Analysen von Grenzziehungsprozessen zwischen Identität und Alterität, so die These Bischofs, geben implizit Aufschluss über Agenden der Ent/Demokratisierung.

Ihre Forschungsthese überprüft Bischof anhand einer intersektionalen Fallanalyse von parlamentarischer Rhetorik und Diskursen in Printmedien mit einem Fokus auf Österreich. Diskurse über Grenzziehungsprozesse entlang von Kategorien wie Geschlecht, Ethnisierung und Klasse werden als Vorfeld von Institutionen und Recht untersucht. Die Analyse ist in drei Fallstudien gegliedert, in denen gesellschaftlich-politische Brüche und zentrale Problematiken der Ent/Demokratisierung sichtbar gemacht werden: (1) „(n)ationalsozialistisches Erbe unmittelbar nach 1945, (2) religiöse und säkulare Traditionen in der sogenannten *Renaissance des Religiösen* nach 9/11 sowie (3) soziale Ungleichheiten im Kapitalismus und in der Globalisierung z.B. in Diskursen um Wirtschafts- und Finanzkrise 2008“ (10; Nummerierung CO). Ergänzt werden die Fallstudien durch eine Analyse von Identität und Alterität aus Längsschnittperspektive.

In der ersten Phase rekonstruiert Bischof Österreichs Weg zur Konsensdemokratie und Wohlfahrtsstaatlichkeit nach 1945, wobei Antisemitismus und Maskulinität für die Volks-Konstruktion zentral waren. Die Konzeption der Alterität war geprägt durch die antisemitisch codierte Figur des „Emigranten“ (27), dem u.a. Illoyalität gegenüber der Nation unterstellt wurde. Durch diese Alterität konnte sich ein wohlfahrtsstaatliches *Wir* herausbilden und ein innerer Konsens erzielt werden. Das Demokratieverständnis war in dieser Phase durch Antipluralismus gekennzeichnet. Zentral für die Grenzziehung zwischen Identitäts- und Alteritätskonstruktion in der zweiten Phase ist für Bischof die diskursive Mobilisierung von Religion und scheinbar religiös begründeter Differenzen in der Geschlechterordnung zwischen einem säkularen-europäischen *Wir* mit christlicher Tradition und einer rassistisch konstruierten muslimisch-religiösen Alterität. Das Demokratieverständnis nach 9/11 ist durch den „Pathos von Freiheit“ (57) und die Staatlichkeit ist durch „Versicherheitlichung“ (37) geprägt. Es wird gegen die ‚andere‘ Religion als Sicherheitsgefährdung mobilisiert, um darüber weitreichende politische Schritte zu legitimieren. Für Bischof liegt die Ursache für die Verunsicherungen jedoch in den neoliberalen Transformationen. In der dritten Phase werden antisemitische Alteritätskonstruktionen reaktiviert. Juden\*Jüdinnen wird mittels antisemitischer Codes die Schuld an der Finanzkrise gegeben. Demokratie hat die Funktion, die antipluralistische Heimat vor dem „substanzlosen antinationalen Kapitalismus“ (58) zu schützen. Gleichzeitig werden in dieser Phase Inklusionskriterien zum Wettbe-

werbsvorteil erweitert und die Wir-Konzeption wird zu einem „Markt-Wir“ (46). Das Demokratieverständnis ist dadurch geprägt, dass „politische Rechte durch die Rechte der Marktteilhabe ersetzt“ (47) werden und damit der Demos ausgehöhlt wird. In der ergänzenden Längsschnittperspektive auf Identitäts- und Alteritätskonstruktionen zeigt Bischof, dass nationale Narrative kontingent und transformierbar sind. Diese Transformationen müssen zugleich in ein Verhältnis zu historischen Varianten nationaler Narrative gesetzt werden, da sie immer aktualisiert werden können.

Durch die Analyse der diskursiven Demos- und Wir-Konstruktionen auf drei Ebenen kann Bischof Transformationen der Demokratie über veränderte Demos-Konstruktionen aufzeigen. Es wird deutlich, dass Transformationen der Demokratie nicht geradlinig verlaufen und es eine Gleichzeitigkeit von entdemokratisierenden und demokratisierenden Prozessen geben kann. Insgesamt steuert das Buch einen spannenden Beitrag zur Demokratie- und Intersektionalitätsforschung bei. Positiv hervorzuheben ist, dass Antisemitismus als exkludierende Ideologie neben Rassismus in die intersektionale Analyse inkludiert wird.

**Karin Bischof**, 2022: Demos- und Wir-Konstruktionen und die Transformation der Demokratie. Intersektionale Analysen. Baden-Baden: Nomos, 75 S., ISBN 978-3-8487-8836-1.

Redaktionskollektiv aus dem Gesprächskreis Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.)

## **Feministische Theorie nur mit feministischer Solidarität. Texte für Gisela Notz**

ANNA HORSTMANN

„Feminismus ist ja nicht nur Theorie, sondern auch eine soziale Bewegung“ (25). Mit diesen Worten beschreibt Gisela Notz die Frauenbewegung als die soziale Strömung, die ihr Leben sowohl als Aktivistin als auch als Wissenschaftlerin prägt. Notz vertritt und vertritt bei ihrer Arbeit stets das Ziel, Theorie und Praxis der feministischen Bewegung miteinander zu verbinden und dabei die Relevanz der Frauen- und Geschlechtergeschichte hervorzuheben. Diesem Anspruch folgend, hat das Redaktionskollektiv des Gesprächskreises Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung, bestehend aus *Vera Bianchi*, *Mareen Heying*, *Christiane Leidinger* und *Christiane Mende*, anlässlich Notz' 80. Geburtstags einen Sammelband herausgegeben, der sich dieser Verbindung von feministischer Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart widmet. Das Buch *Feministische Theorie nur mit fe-*